

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Anmeldungen zur Lieferung von frischen Kräutersäften werden erbeten. Die Zusendung erfolgt täglich frei in's Haus. Kgl. Hofapotheke.

Die Zeitungen des Tages...  
Preis 1 Mk.  
In jeder Buchhandlung.

Haasenstein & Vogler, Dresden.  
Wirksame Abfassung der Annoncen, direkte Entgegennahme und Weiterbeförderung der Oden-Briefe gratis.

Wie wird man Maschinentechniker, Elektrotechniker? In jeder Buchhandlung. Preis 1 Mk.

Gardinen-Fabrik von Ed. Doss l. Auerbach l. V., Special- u. Hauptgesch. Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Nalon).

## Elegante Sonnen- u. Regenschirme Robert Hoffmann, Königl. Hoflieferant, See-Strasse.

Nr. 105. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Dresden, 1885. Mittwoch, 15. April.

**Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Dietrich in Dresden**

Wenn es in Afghanistan „Loßgeht“, wird es wenig darauf ankommen, welcher Theil den allerletzten Anlaß zum Losschlagen gegeben hat. Alles Geschick darüber, ob diese oder jene Handlung oder Bewegung des Einen den Anderen gezwungen hat, nun seinerseits Gewalt anzuwenden, ist nur ein Vorwand, um den Gegner in der öffentlichen Meinung in's Unrecht zu setzen. Der Friede wird erhalten bleiben, wenn weder England noch Russland Krieg führen wollen. Andererseits, selbst wenn Zwischenfälle wie das Gescheh in Kabul befriedigend für beide Theile beigelegt werden, kommt es ganz sicher zum Kriege, sobald der eine oder beide Theile gewillt sind, gerade jetzt die großen Interessen-Gegenstände zum Austrag zu bringen. Ein schlechter Zusammenstoß, eine gewaltthätige Auseinandersetzung zwischen den Reichen der Russen und Engländer ist eine unumkehrbare geschichtliche Nothwendigkeit. Es handelt sich lediglich um die Wahl des Zeitpunktes, den der eine oder andere Theil für den günstigen hält. Die Möglichkeit ist noch jetzt nicht ausgeschlossen, daß der Kampf zwischen dem britischen Leoparden und dem russischen Bären ein erst unteren Kindern oder Enkeln aufgepaartes Ereigniß ist. Gladstone giebt sich ersichtlich Mühe, den Frieden um jeden Preis solange festzuhalten, als es mit der Ehre des britischen Namens nur immer vereinbar ist und was diese Ehre verträgt, haben die verschiedenen Ereignisse des Sudan-Feldzugs und das Schicksal des unglücklichen General Gordon deutlich erwiesen. Aber ebenso sehr ist es auch, daß eine starke englische Partei ihn zum Kriege drängt und mehr als fraglich erscheint es, ob er diesem Drucke auf die Dauer zu widerstehen vermag. Besonders lehrreich ist die Behandlung des Zwischenfalls am Kabul durch die englische Presse. Sie findet einmüthig den Befehlsbericht des russischen Generals v. Komarow für unbefriedigend. Man traut seinen Augen kaum! Selbst wenn man einiges Mißtrauen in die ersichtlich friedfertige Gesinnung des russischen Generals setzen sollte, so ist doch die Thatsache zweifellos, daß die Afghanen zuerst angegriffen. Die englischen Offiziere, die in ihrem Lager waren, beobachteten eine sehr zweideutige Haltung; auf ihre Rathschläge hin gingen die Afghanen zu dem Angriffe vor, bei dem sie sich blutige Köpfe holten. Die englische Grenzregulirungskommission hat nicht minder einen bedenklichen Zwischenfall geschaffen: sie besetzte eine strategisch wichtige Position, um Herat vor einem Handstreich der Russen zu schützen. Daß sie überhaupt nicht bloß wissenschaftliche Zwecke verfolgte, zeigte schon die Eskorte von 1200 Mann Militär, mit denen Sir Durnford erschien. Diese britischen Truppen sind vor der Hand die einzigen, mit denen die Russen einen telegraphischen Zusammenstoß haben könnten. Denn was die englischen Forderungen und Truppenbewegungen sabeln, ist nur bestimmt, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. Die 52,672 Mann, welche die Regierung unter die Fahnen berufen will, müssen doch erst eingeschifft und in Indien angelangt sein, und sich dann erst mit gewohnter Hand den Durchmarsch durch Afghanistan erzwängen, ehe sie mit den eigentlichen Feinden, den Russen, Schäfte wechseln könnten.

Rußland, das sei nur einlaß der Wahrheit gemäß constatirt, hält eben die Gegenwart, wo England in Irland, Ägypten, Sudan, Südafrika und Canada arg bedrängt ist, für besonders geeignet, seinen Vormarsch nach einem freien Südozean fortzusetzen. Es hat die letzte kriegerische Expedition seit Vangem und sorgfältig vorbereitet. England weiß dies eben so genau und hat ebenfalls seine Vorbereitungen von langer Hand her getroffen. Daß es dabei eine so able Hölle spielt, liegt in der englischen Tradition. Aus Rücksicht der inneren Politik, aus Bequemlichkeit und Mangel eines schlagfertigen Heeres läßt England lieber seine Kriege mit Arab, als mit den Russen. Rußland aber tritt in Centralasien keineswegs als eine räuberische Macht auf. Es ist im Gegentheil zu England dort in Wirklichkeit ein Kulturträger. Wohl aber hat England bezeichnenderweise weite Hülfeshände in Centralasien als Tummelplatz für Sklavenjäger und Räuberbanden gelassen und möchte sie in diesem unentwickelten Zustande erhalten. Rußland bringt ihnen wilden Vieh schlachten, wenn es sie auch unterjocht und ihr Gebiet sich einverleibt, die Anfüng geordneten Staatswesens. Die räuberischen Heere rückerischen Berg- und Steppenvölker können nur mit eigener Faust im Jamm gehalten werden. Das gilt von den Turkmenen, die Rußland bereits gebändigt hat, das gilt jetzt eben von den Afghanen. Es ist einzig die Frage, welche von den beiden Nationen, die russische oder die englische, diese civilisatorische Mission übernehmen will und kann. Wenn daher Rußland Afghanistan unterwerft, so wäre dies vom Weltstandpunkte aus kein Unglück. Warum will denn England Rußland nicht als seinen indischen Nachbar zulassen? Aus zwei Gründen, denen man vom Standpunkte des englischen Egoismus aus eine Rechtfertigung nicht verlangen kann. Es fürchtet einmal eine Erschütterung seiner Herrschaft über Indien. Diese Herrschaft beruht lediglich auf dem hohen moralischen Ansehen, den eine Handvoll Angehörigen als die Vertreter eines unüberwindlichen Reichs bei 200 Millionen Hindus und Mohammedanern genießt. Sowie dieser Ansehens, so wanken die Stützen der Herrschaft über das indische Reich. Sobald aber fürchtet England, das Rußland im Besitze Afghanistans sich in wenigen Jahrzehnten den Eingang in einem jederzeit schließbaren, dem Centrum des Weltverkehrs nahen Meere schaffen wird. Dieren Concurrenten aber auszuscheiden, betrachtet England als eine Lebensfrage. Bedenkt man nun, daß Rußland nur ein natürliches Interesse befreit, wenn es eine Seemacht zu werden trachtet, so liegt es auf der Hand, daß der Zusammenstoß zwischen beiden Reichen mit der Sicherheit eines Naturgesetzes eintreten muß. Und die Unfähigkeit der englischen Regierung, das prählende Sabelgras der englischen Presse, trotz aller militärischen Unfertigkeit, nach ganz dem Eindruck, als ob englischerseits dieser Zeitpunkt beseligmacht werden sollte.

Die russische Stellung wird nach wie vor die der strengsten Neutralität sein. Dies behauptet das Antreffen. Kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen England und Rußland, so liegen die Vorteile ganz auf unserer Seite. Nur diejenigen, die so leichtfertig waren, sich von den Weisheiten russische Wertpapiere aufkaufen zu lassen, werden zu Schaden kommen. Das ist zwar eine beträchtliche Zahl, denn die Summen an russischen Werthen, die in Deutschland untergebracht sind, müssen schon wahre Unsummen sein. Aber Deutschlands Industrie und sein Handel würden einen enormen Aufschwung erfahren, wenn die Kriegführenden ihre Bestellungen bei uns machten. Um so absehbarer ist es von der Hofmann, wenn sie in den Orientländern Stimmung gegen Rußland in Deutschland zu erwecken sucht. Von Sympathien für die englische Politik kann nicht im Mindesten die Rede sein. England hat seit 1880 immer eine deutschfeindliche Politik verfolgt und sich die größte Mühe gegeben, um die Ruhen auf den Hals zu legen. Und das Eine hat unter Streit mit England in der Kolonialfrage, so sehr er auch zu untern Gunsten geschwiegen wurde, dargebracht: England beansprucht noch immer das Handelsmonopol. Wir haben erkannt, daß bevor nicht früher oder später Englands Uebermacht und Monopol auf dem Weltmeer und Weltmarkt gebrochen wird, Deutschland niemals die ihm gebührende Stellung im Weltverkehr einnehmen kann. Englands Uebermacht und der damit verbundene Mißbrauch derselben ist vorläufig nur durch diejenige Macht mit Erfolg zu bekämpfen, welche sein territorialer Grenznachbar geworden und in die Lage versetzt ist, seinen Grenzen mit festen Bastionen nachdrück zu vertheidigen. Das ist aber Rußland.

**Rechte Telegramm der „Dresdner Nachr.“ vom 14 April.**

Berlin. Dem Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift betr. die Verlängerung des Belagerungszustandes über den Stadttheil Bielefeld zugegangen. Das Haus trat in seiner heutigen ersten Sitzung nach den Ferien in die Beratung des von den drei-Konventionen beantragten Lehrer-Pensionsgesetzes ein. Minister v. Scholz erklärte sich zum Inhalt, unter der Voraussetzung indes, daß der Minimallohn des Staatlicheitens nur während des Jahres von 900 auf 600 Mk. herabgesetzt werde. Das Justizministerium des Gesetzes erscheint mit dieser Erklärung als gefehert, zumal auch die Preisfragen für dasselbe eintreten. Die Debatte kam nicht über 8 1 hinaus, der schließlich mit großer Mehrheit — nur einige Centrumsmitglieder stimmten dagegen — angenommen wurde.

Berlin. Der Reichstag hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Eingegangen: Bericht über die Kongressen, Vorlage betr. Rückvergütung der Zucksteuer. Dann wurde die zweite Beratung des Weichenwurfs betr. die Abänderung des Holzarbeitergesetzes vorgenommen. Abg. Völkert berichtet über die Rumänien-Expedition, die die Metalle, Kupfer und Silberminen. Abg. Brömmel (deutsch-freil.) befragt die Höhe auf Arbeitslosen. Abg. Dr. Debrück (fr.-kon.) beantragt, auf Schmelzwerke einen Zoll von 1 Mk. zu legen. Die Abstimmung wurde aus geschäftlichen Rücksichten ausgesetzt. Eine lebhafte Diskussion rief der Antrag der bairischen Abg. Viehl (Centrum) und Seidmann (nat.-lib.) auf Einführung eines Cementzoll von 30 Mk. hervor. Viehl (freil.) befragt den Antrag. Viehl motivirt denselben dahin, daß der jetzt eintreffende Cement zu sehr im Preise gestiegen ist. Staatssekretär v. Burchard ist gegen die Modifikation, die Modifikationen unterliegen und als Retorsionszoll aufgeführt werden könnte. Dr. Frege erklärte, diese Bedenken nicht teilen zu können und beantwortete den Antrag. Viehl befragt Frege, daß man sich mehr und mehr mit dem Schutzzoll befreunde. Der Antrag Viehl verlegte den Weichenwurfsvertrag mit Desterreich und sei wider alle Vertragstreue. Nach Annahme desselben würde Niemand mehr mit uns einen Vertrag abschließen können. Der Antrag sei der gemeingefährlichste, der ihm je vorgekommen. Staatssekretär v. Burchard tritt diesen so großen Darstellungen entgegen. Eine Majorität würde Niemand aus der Annahme dieses Antrags folgern dürfen. Die Debatte wird geschlossen. Die Auszahlung der Anwesenheit von nur 156 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußfähig und die Sitzung wird infolge dessen abgebrochen. Morgen stehen verschiedene Anträge und Petitionen auf der Tagesordnung.

Berlin. Prinz Georg von Sachsen und Prinz Friedrich August, die morgen Nachmittag 1 Uhr 20 Min. aus Dresden in Berlin eintreffen, geben bis Donnerstag Abend hier zu bleiben. Aufsehen erregt die angeblich aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Niederlegung des Reichstagspräsidenten Schorlemer's, des bekannten lamedigen Centrumsführers. Der wahre Grund dürfte in den Differenzen innerhalb des Centrums über die Behandlung der Zollfragen und der Doppelwahlfrage liegen. — Morgen berät der Justizminister des Bundesrathe die Novelle zur Strafprozessordnung. Die Abänderung der Wiedereinführung der Verurteilung wird als unorthodox bezeichnet.

London. Dem „Standard“ zufolge hätte der Czar während der letzten 48 Stunden nach Berlin telegraphirt, er wüßte sich nicht eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten. — In den okhonomischen Räthen wird der „heilige Krieg“ gegen Rußland gepredigt. — Lord Dufferin bringt auf sofortige Genehmigung des Vornarriches der englischen Truppen nach Dureich.

Die Berliner Börse zeigte zu Beginn eine düstere Prognose. Das durch die Ausrückung der letzten Tage erzeugte Mißtrauen hatte eine erhebliche Einschränkung des Geschäfts zur Folge. Die Kurse wurden, obgleich das Angebot nicht allzubringend ausfiel, theilweise ganz erheblich geworden. Später griff eine Befestigung bei bestem Verkehr Platz. Die Besserung hatte indes keinen Bestand und der Schluss war wieder schwächer, namentlich trat im Kassaverkehr vollständige Deserte hervor. Von spekulativen Banken schlossen Kreditaktien 2/3 Markt, Diskontogeldscheine 2/4, deutsche Bank 1/4 Proz. matter. Von den letzten Bahnen schlossen sich nur Ostpreußen und Marienburger der rückgängigen Bewegung nicht an. Bergwerke waren erheblich gedrückt, der Rentenmarkt still und sehr matt, neue Aktien und Ungarn je ein Prozent niedriger. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen durchweg nachgeben, österreichische theilweise sehr dringend angeboten. Renten matt, ebenso Bergwerke, Industrien flau. Unlutarität Verkaufsbefehle übten einen bedeutenden Druck aus. Schönberr verloren 1 1/2. Solbrig 3/4, Hartmann 3/4, Krüger 3/4. Desterreichische Prioritäten waren angeboten und niedriger.

**Wochen- u. Monats-Notizen.**

Wochen- u. Monats-Notizen. 14. April. Gold 107.50, Silber 107.50, Wechsel 92.00, Staatsrente 415.00, Lombarden 180.00, Oesterreich 200.00, Ceh. 100.00, S. 100.00, Amerikaner 140.00, Schwed. 100.00.

15. April. Gold 107.50, Silber 107.50, Wechsel 92.00, Staatsrente 415.00, Lombarden 180.00, Oesterreich 200.00, Ceh. 100.00, S. 100.00, Amerikaner 140.00, Schwed. 100.00.

**Politisches und Sachliches.**

Aus Lugano (Oberitalien) schreibt uns ein dort lebender Landmann vom 12. April. Gestern war die Gimpflichkeit und die Fremdenkolonie unseres Städtchens in lebhafter Bewegung, in Erwartung der Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen. Im Hotel du Parc, wo Quartier für die hohen Herrschaften bestellt war, zeigte die aushängende Fremdenliste bereits um 5 Uhr Nachmittags als eingetroffen an: den Grafen und die Gräfin von Blauen, unter welchem Infinitivo die Majestäten zu lesen pflegen, ferner als deren Begleiter die Hofdame Gräfin v. Strachwitz, Generalleutnant v. Carlovich, Geheimrath v. Weghoff und Oberstabsarzt Dr. Jacobi. In der That war die Ankunft derselben mit dem gegen 5 Uhr von Lugano über den Gottthard eintreffenden Schnellzuge erfolgt, und die offenen Wagen, deren erster die beiden Majestäten führte, passirten die engen Straßen des Orts, um in das vielbekannte Hotel du Parc einzufahren. Wie es heißt, werden die hohen Herrschaften, welche heute in diesem Wohnort sich zu befinden scheinen, ein paar Tage hier verweilen und kleinere Ausflüge in die herrliche Umgebung machen. Leider kommt auch hier das Frühjahr neuer sehr spät und die Vegetation ist gegen voriges Jahr um 2 bis 3 Wochen zurück. Ein herrlicher Magnoliabaum blüht zwar schon in voller Pracht im Garten des Hotels; im Ganzen ist aber der junge Trieb der Bäume noch wenig vorgerückt. Beträchtliche Niederschläge in den Alpen fühlten schon seit einigen Tagen die kaum erwachte Luft hier wesentlich ab und der Himmel zeigte gestern und auch heute ein wenig freundliches Gesicht. In dessen dürfte ein günstiger Umschwung, der für die hohen Reisenden besonders erwünscht sein würde, wohl bald zu erwarten sein.

— Heute begeben sich ihre Majestäten Prinz Georg und Prinz Friedrich August zu einem Besuch an den Kaiserhof in Berlin. In der Nacht zum Montag jagten beide königliche Hoheiten auf Volkshäger Revier auf Kurröhne. Zu dem Zwecke trafen dieselben gegen 2 Uhr in Sandau ein und luden früh mit dem saheplanmäßigen Courteszuge wieder zurück nach Dresden.

— General v. Solleben-Normann ist wieder von seinem Gute bei Leipzig hier eingetroffen.

— Zur Wiederaufnahme der Bundesratsarbeiten hat sich der Königl. Geh. Finanzrath Goltz nach Berlin begeben.

— Gestern (Dienstag) Abend trat der stellvertretende Generaldirektor der Staatsbahnen Freiberger von Wiedemann eine mehrwöchentliche Urlaubsbefreiung über den Gottthard nach Mailand, Genua und die Riviera an.

— Das „Dresdner Journal“ schreibt in seiner Nummer von gestern: „Die „Dresdner Nachrichten“ referiren in ihrer heutigen Nummer eine in mehreren englischen Blättern enthaltene Korrespondenz, wonach unsere Sibirische Wadonna der englischen Regierung zum Kaufe angeboten worden ist. Da die „Dresdner Nachrichten“ diese Korrespondenz selbst vollkommen richtig als eine Unrichtigkeit bezeichnen, so beschränken wir uns darauf, dieses Urtheil in jeder Hinsicht zu bestätigen.“

— Das Kgl. Finanzministerium hat, wie wir mit großer Befriedigung vernahmen, vor einiger Zeit Stellung genommen zu dem Abrechnungsplan für das ehemalige militär-fiskalische Areal in Dresden. Bekanntlich spielt diese Angelegenheit schon seit mehreren Jahren. Es sind verschiedene Abrechnungspläne von staatlichen und bürgerlichen Technikern, sowie von Privat-Architekten ausgearbeitet worden. Zuletzt, nachdem auch der Plan des Herrn Oberlandbauamteiler Conzler als unausführbar erkannt worden war, blieben in der Hauptstadt nur die Vorschläge des Herrn Stadtbauamtsrath Koch und des Herrn Stadtrath Richter. Nach unserer Information hat das Finanzministerium in der Hauptstadt den Koch'schen Plan als den vorzuziehenden anerkannt und denselben mit geringen Abänderungen auch hierherits angenommen. Dieser enthält, wie erinnerlich, nicht bloß detaillirt ausgearbeitete Vorschläge über die Bebauung des verlassenen Militär-Areals in der Neustadt, sondern auch die 4. Etüde. Koch sind einige Zwischenfälle zu überwinden, aber es ist alle Aussicht, daß dem nächsten Landtage eine Regierungsvorlage betr. Ausführung dieses Plans zugeht. Das Erste würde wohl die Erbauung eines Finanzministeriums selbst sein. Somit geben wir in Dresden einer großartigen Umgestaltung entgegen. Bereits ist der Neubau der Kunst-Akademie und der Umbau des Zeughauses in Angriff genommen; vom Herbst an geht es an den Durchbruch der Babergrasse und hierauf schließt sich der Neubau der Ministerialpalais an. Außerdem wird, wie die ganze Bebauung des Militär-Areals in Alt- und Neustadt einschließlich der 4. Etüde und der Zugangsträge zu derselben. Es wird Sache einer Verständigung der verschiedenen Behörden sein, ein gewisses System in die Bauhätigkeit zu bringen, damit nicht Alles gleichseitig in Angriff genommen wird und hinterher ein sehr lässlicher Rückschlag eintritt.

— Der Stadtrath hat neuerdings wieder auf Vorschlag des Tiefbauausschusses die Anschaffung einer Dampfstraßenwalze beschlossen, deren Preis sich auf 14,300 Mark beläuft. Im vorigen Jahre verlor die Stadtverwaltung zu diesem Zweck die Genehmigung und zwar bis nach Verbrauch der vier vorhandenen kommunalen Straßenwalzen. Eine der letzteren ist inzwischen aber schon fortgeworfen und da zu den oft in verschiedenen Stadttheilen gleichzeitig auszuführenden Ausbesserungen der chaussirten Straßen und zu den diesen gleichzeitig vorzunehmenden Befestigungen der Vorlagen von Straßenpflasterungen mehrere Wagen zur Verfügung stehen müssen, so hält der Rath den Zeitpunkt der Anschaffung einer solchen Dampfwalze, die viele Vorzüge bietet, für gekommen.

— Die Verhandlungen, die der Rath seinerseits betr. der vollständigen Ueberwindung des Verkehrshindernisses längs der ganzen Kanalstraße bisher gepflogen, sind jetzt als abgebrochen zu betrachten, und zwar einseitig unter Einbild auf das jetzt schwebende Projekt eines Durchbruchs von der Heidegraben nach der Wettinerstraße, welches an sich von entscheidender Bedeutung für die Ueberwindungsfrage ist, andererseits, weil die Entschädigungsansprüche, die von den dort wohnenden Gewerbetreibenden gemacht werden, eine ganz unüberwindliche Höhe im Vergleich zu den Gemeinkosten der Ueberwindung erreichen. Die endgültige Entscheidung über das Durchbruchprojekt wird also auch bestimmend für die Heidegrabenüberwindung sein.

Wochen- u. Monats-Notizen. 14. April. Gold 107.50, Silber 107.50, Wechsel 92.00, Staatsrente 415.00, Lombarden 180.00, Oesterreich 200.00, Ceh. 100.00, S. 100.00, Amerikaner 140.00, Schwed. 100.00.